

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Inserionspreis:
Für die 6 gespaltene Nonpareille
oder deren Raum 10 Pennig. Für
aukwärtige Inserenten 20 Pfg.
Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Preehsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

Nr. 11

Schmiedeberg, Mittwoch den 5. Februar

1896

Annoncenaahme zu drei betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Holz-Auktion.

Zu der Schmiedeberger Stadtheide sollen
Donnerstag, den 13. Februar cr.
von Vormittags 10 Uhr ab
circa 400 Stück kieferne Bau- und Schneidestämme
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz: Zug n 17 in der Vorberheibe
am „H.“-Berz, Dübenerstraße.

Die Bedingungen werden vor dem Termine be-
kannt gemacht.
Schmiedeberg, den 25. Januar 1896.
Der Magistrat.
Bochel.

Bekanntmachung.

Die Brandkastenbeiträge pro II. Halbjahr 1895

begw. I. Halbjahr 1896 sind auf 2/10 der Beitragssumme
festgelegt worden und müssen die danach zu leistenden
Beiträge mit den Steuern vom 9. bis zum 15. Februar cr.
während der gewöhnlichen Dienststunden ohne weitere
Erinnerung und bei Vermeidung der Execution im
Kammerkassenlokale hierelbst gezahlt werden.
Schmiedeberg, den 31. Januar 1896.
Der Magistrat.
Bochel.

Aus Nah und Fern

Schmiedeberg, den 4. Februar 1896.
Zur Warnung aller Anhänger des Hypnotismus kann
folgender Fall dienen. Am 18. Januar wurde bei einer Fest-
feier in Meiningen ein Steuerbeamter von einem seiner Freunde
hypnotisiert. Das Experiment gelang an dem anscheinend sehr
empfindlichen Medium so vorzüglich, daß es — zum Schrecken
aller Anwesenden — nicht mehr aus seinem Zustande zu er-
lösen war. Selbst die herbeigerufenen drei Aerzte konnten
nichts ausrichten und der Hypnotisierte mußte ins Krankenhaus
gebracht werden. Hier lag er noch den ganzen folgenden Tag
in seiner todähnlichen Erstarung aus der er dann glücklicher-
weise endlich befreit werden konnte. Offenbar hat seine Ge-
sundheit keinen Schaden gelitten.

Die Militärpflicht der Volksschullehrer ist be-
kanntlich durch Erlass vom 27. Januar v. J. auf ein Jahr
verlängert worden. Infolge dieser Bestimmung, welche in den
Jahren 1899 und 1900 voll zur Durchführung gelangen soll,
werden etwa 1800 Lehrer auf ein Jahr dem Volksschuldienste
entzogen, und es muß für diese Erlass geschafft werden. Hierzu
sind folgende Maßnahmen beantragt: Bei den Seminaren
wird etwa ein Drittel der Lehrlinge eingezogen, soll zu-
nächst die Frequenz auf 90 erhöht werden, soweit die vorhan-
denen Räume dies gestatten und ein Bedürfnis vorliegt. Die
mehr anzunehmenden Seminaristen werden mit wenig Aus-
nahmen im Externat untergebracht. Sodann sollen noch 33 neue
dreijährige Nebenkurse eingerichtet werden.

Im Monat Februar dürfen nur geschossen werden:
Männliches Roth- und Damwid, Rehbock, Auer- Birk- und
Fasanenhühne, Gänse, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.
Der 350jährige Todestag Martin Luthers am 18.
d. Mis wird in allen protestantischen Kirchen gebührende Er-
wähnung finden. Durch einen allgemeinen Erlass an die Geis-
lichkeit wird diese veranlaßt werden bereits am vorhergehenden
Sonntag (Sonntag (16. Februar) im Kirchengebäude und in der
Predigt auf den Gedenktag hinzuweisen. Die Hauptfeier wird
in Giesleben stattfinden, wo der große Reformator am 18. Fe-
bruar 1546 sein thätiges Leben beschloß.

Nur noch zwei und eine halbe Woche und es stellt sich
jener schmerzliche Tag ein, welcher offiziell als der Schluss der
Carnevalsarbeiten gilt. Bis es aber heißt: Achermittwoch,
wird den Lustbarkeiten noch mit voller Freude nachgedacht.

Für Gaswirth- und Reparaturen hat die Reichstags-
kommission für das Margarinegesetz am Donnerstag einen wichtigen
Beschluss gefasst. Ein Antrag des Abg. v. Pösch (konf.), in allen
Bäckereien und Gastwirthschaften durch Anschlag bekannt zu geben
ob Margarine zum Backen oder zur Speisebereitung verwendet wird
wurde mit 11 gegen 7 Stimmen abgelehnt, hingegen wurde ein An-
trag Humann (Ctr.) angenommen, wonach alle Gast- und Speise-
wirthschaften, die Margarine zur Zubereitung der Speisen ver-
wenden, dies auch auf der Speisekarte klar und deutlich anzugeben
haben.

Die Besizerregierung hat die Landrathskämmer angewiesen
darüber Erhebungen anzustellen, ob die hier und da angestellten
Schweine- und Ferkelmärkte im Bezirke sich als die Anst- und
Krausenplätze färbend gezeigt haben. Es sollen die Uebelstände und
zugleich deren Abhilfe geteilt werden.

Die Ausrichtung der Personenwagen 4. Klasse mit Sitz-
bänken ist nunmehr auf den preussischen Staatsbahnen vollständig
durchgeführt. Der Eisenbahnminister hat jetzt die Eisenbahnministerale
veranlaßt den Vorständen der ihnen unterstellten Privatbahnen ein
gleiches Vorgehen zu empfehlen. Bis zum 1. Mai ist zu berichten
wie sich die Vorstände zu dieser ihnen gemachten Anregung gestellt
haben.

Getreidespeicher. Als Mittel zur Unterstützung der Land-
wirthschaft ist bekanntlich auch die Errichtung von Getreidespeichern in
Ansehung genommen. Die erste derartige Anlage soll in Halle für
die Provinz Sachsen errichtet werden. Mit dem Bau wird in
Rübe begonnen. Der Speicher wird 1 1/2 Millionen Centner Get-
reide aufnehmen und soll auch hinsichtlich seiner maschinellen
und sonstigen Einrichtungen das Beste und Großartigste darstellen
was in seiner Art überhaupt bis jetzt in ganz Europa existirt.

Trinkwasser auf den Eisenbahnstationen. Vom 1. Mai
d. J. ab wird von seiten der königlichen Eisenbahn-Direktion Erfurt
eine Neuerung eingeführt, die gewiß von vielen Reisenden mit
Freude begrüßt wird, weshalb Anerkennung verdient. Es soll näm-
lich vom genannten Tage ab auf sämtlichen größeren Stationen
von eigens dazu bestellten Personen den Reisenden frisches Trink-
wasser gegen ein ganz geringfügiges Entgelt verabreicht werden.

Das Fahrrad als allgemeines Beförderungsmittel ist jetzt
auch vom Reichs-Versicherungsamt anerkannt worden. Dasselbe hat
die Entschädigungspflicht der Berufsgenossenschaft gegenüber einem
selbstverschuldeten Glasermeister ausgesprochen, welcher sich unter
Nutzung eines Fahrrades von seinem Wohnort nach einem im
Nachbarort belegenen Neubau begeben und auf dieser Fahrt durch
Zusammenstoßen mit einem Fuhrwerke sich dabei erheblich
verletzt hatte.

Zürsorge für die Kriegsveteranen. Der Reichsanzeiger weist
gegenüber Behauptungen der Presse, für die sogenannten Kriegsvete-
ranen d. h. die nicht als invalide anerkannten Kriegstheilnehmer
und deren Hinterbliebenen werde nicht ausreichend gesorgt darauf hin,
daß für diese Zwecke jährlich 6 Mill. Mark ausgeben werden.
Daß für die als Kriegsinvalide anerkannten Mannschaften und deren
Angehörige, sowie für Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen an
Pensionen bezw. geldlichen Besitzes jährlich eine Summe von über
15 Mill. Mark verausgabt wird möchte allgemeiner bekannt sein.

Obituar-Kurze. Nachstehend bringen wir Interessenten
das Programm der diesjährig im Provinzialobstgarten zu Dienitz-
Halle a. S. abzuhaltenen Kurse zur Unterweisung in der Baumpflege
und Obstverwertung zur Kenntniß. 1. vom 9 bis 14. März
Winterkursus für Gärtner, Landwirthe etc. Gleichzeitig Wiederholungs-
kursus für die Theilnehmer am vorigen Frühjahrskursus. 2. vom
23. März bis 1. April Winterkursus für Volksschullehrer. 3. vom
24. bis 27. Juni Sommerkursus für Landwirthe. 4. vom 29. Juni
bis 3. Juli Kursus für Volksschullehrer in der Sommerbehandlung
der Obstbäume und der Heerweinebereitung. 5. am 8. Juli
Obstverwertungskursus für Männer. 6. am 9. Juli desgl. für
Frauen. 7. am 10. und 11. Juli Kursus für Frauen. Theoretische
und praktische Anleitung zum Obst- und Gemüßbau. 8. vom 27.
bis 31. Juli Sommerkursus für Chauffeebeamte, die am vorigen
Herbstkursus theilnahmen. 9. vom 4. bis 8. August Sommerkursus
für Gärtner und Privat: die am diesjährig n. Frühjahrskursus theil-
nahmen. 10. vom 28. bis 30. September Obstverwertungskursus
für Frauen. 11. vom 1. bis 3. October Obstverwertungskursus
für Männer, einschließl. der Volksschullehrer. 12. vom 19. bis
24. August Kursus für Chauffee-Aufseher und Wärter. Noch bemerken
wir, daß der Unterricht unentgeltlich ist. Die Kosten, welche dem
Theilnehmer erwachsen, bestehen in der Beschaffung der Gartengeräthe
(Baumfäge, Kratze, Hippe Schere, Veredelungsmesser, Abzichstein)
und zweier Leitfäden für 16 Mark und in kleinen Ausgaben für
Eisenbahnfahrten auf benachbarte Güter.

Gestern abend, 29. Januar. In der neunten Abend-
stunde des gelirigen Tages fuhr ein Gesährt der Oberförsterei
Nothbans durch unsere Stadt. Pflötzlich löschten die Pferde und gingen
durch. Auf dem Rücksitz prallte der Wagen an einem dort stehenden
Baum an und brach das Vorderrad. Der Kutsher wurde herunter-
geworfen und zog sich durch den Fall eine starkblutige Verletzung
des Hinterkopfes zu. Es gelang endlich die Pferde zum Stehen zu
bringen, jedoch weiteres Unheil verhütet wurde.

A d i s, 29. Januar. Ein Gaunersreich raffinirtester Art
wurde am gelirigen Nachmittage hier ausgeführt. Begegnete sich hier
2 Handwerksburschen, von denen der eine noch in einer besseren
„Kluft“ mit einem „Berliner“ auf den Schultern und außerdem
noch ein Bündel in welchem sich ein fast noch neuer Anzug befand,
trug, während der andere schon ziemlich reduziert war. Der letztere
zeigte sich dem ersteren gegenüber sehr höflich und erbot sich das Paket
zu tragen, da er ja nichts zu schleppen hätte. An einem größeren
Gebüsch angelangt, wollte der Gauner nur ansprechen, um sofort
wiederzukommen. Doch das Warten erwies sich als vergeblich, er
hatte sich durch die Hintertür des ankommenden Wagens mit dem
Bündel aus dem Staube gemacht und alles Nachforschende nach dem-
selben blieben resultatlos.

Advertisement for Goldin-Remontoir-Anker-Uhr. Includes an image of a pocket watch and text describing its features and price.

Advertisement for Die Modenwelt. Includes an image of a woman's dress and text describing fashion trends and prices.

Advertisement for Hinterlader. Includes an image of a rifle and text describing its features and manufacturer.

Prinz Boris

von Bulgarien, der dieser Tage erst sein zweites Lebensjahr vollendet, ist gegenwärtig eine der am meisten genannten Persönlichkeiten. Sein Vater, der Prinz Ferdinand, ist in alle Welt herumgereist, um die Umarmung seines Sohnes nach griechisch-talcholischem Ritus, so wie es die Verfassung Bulgariens fordert, zu erröndigen. Er ist persönlich nach Rom gegangen, um den Papst um Zustimmung zu bitten, hat aber selbstverständlich einen ablehnenden Bescheid erhalten. Wie berichtet wird, hat ihn der Papst geradezu mit der großen Entkommung gedroht, wenn die Umarmung stattfinden sollte. Der Termin, auf den sie bestimmt ausgeht, war der 30. Januar, ist verjährt. Der gewählte Prinz Ferdinand, so redlich er sich müht, vom Thron zu kommen, bewegt sich nicht in gerader Richtung, ja, nicht einmal in Schlangenlinien, sondern im Kreise wie die von einem bösen Geist in der Irre Geführten.

Somit es von dem Prinzen abhängt, dürfte bis auf weiteres alles beim Alten bleiben. Die Entscheidung liegt aber am Ende bei der Sobranje und bei dem bulgarischen Volke, und deren schließliche Haltung ist schwieriger vorherzusehen. Versichert wurde allerdings, der Prinz werde es nun, da das Kabinett Etoulo, weil auf die Umarmung verpflichtet, mit dieser stehe und falle, mit einem Kabinett Grefow-Petlow versetzen. Damit aber würden die bulgarischen Vorgänge bereits weit ins Tragikomische hineingelangen. Die beiden genannten Politiker sind sojugal die politischen Erben Stambulows, Petlow sogar ein ganzes Sammelwesen von unerträglichen Eigenschaften für den Prinzen. Ist er doch nicht nur der eine der beiden anerkannten „liberalen“ Führer, sondern gleichzeitig auch Schwager Stambulows, neben welchem er an dem Vorzuge verwundet wurde, und endlich noch Herausgeber der gehähten, so schwer verfolgten „Svoboda“. Möglicherweise würde ohne gleichen an das Grab Stambulows, das nach der eifrigsten Manieren der Pöbel Sophias ungeschickt beschimpfen durfte. Und dabei wäre es noch sehr zweifelhaft, ob diese Demütigung etwas nützen würde, denn die Lust, in welcher Stambulows eifersüchtig das bulgarische Volk und die Parteihäuptlinge zu halten wußte, ist seit dessen Sturz und vollends seit dessen Ermordung, deren demoralisierende Wirkung nicht ausbleiben konnte, längst dahingeschwunden.

Der Prinz ist nun freilich eine gütige Natur und hat starke Nerven, wie er genugsam bewiesen hat; er wird selbst großen Schwierigkeiten gegenüber den Kampf nicht so leicht aufgeben, denn er hat sich nun schon über acht Jahre auf seinem Posten behauptet, und der Entschluß, sich und seiner Dynastie den bulgarischen Thron zu sichern, ist, seitdem er sich vermählt und einen Sohn besitzt, in ihm gewiß noch mehr befestigt worden. Aber wenn auch dieser Gedanke in ihm fest wurzelt, so sind, um Anhänglichkeit an ihn und sein Haus im Herzen des bulgarischen Volkes Wurzeln fassen zu lassen, acht Jahre doch eine kurze Zeit, namentlich wenn man bedenkt, daß sechs Jahre davon, und zwar die für das Gedeihen Bulgariens erfolgreichsten, unter das Regiment Stambulows fielen. Was seitdem geschehen ist, läßt Bulgarien innerlich wieder ziemlich verwildert und nach außen hin nicht nur an Ansehen wesentlich gemindert, sondern aus einem Elemente der Ordnung auf der Balkanhalbinsel geradezu in eine Gefahr für dieselbe verwandelt erscheinen.

In demselben Grade, wie diese Entwicklung fortschritt, hat sich natürlich auch das Interesse Europas für die endliche Ausgestaltung der bulgarischen Geschichte ver-

mindert; dasselbe beschränkt sich einfach auf den Wunsch, daß dort endlich einmal eine feste Ordnung irgendwelcher Art Platz greifen möge. Auf den Tauf- und Tauffahrt, den der Prinz mit seinem Sohne vorzunehmen beabsichtigt, sieht man aber von Auslands her mit dem größten Interesse. Prinz Ferdinand ist dadurch in die able Lage geraten, entweder um dynastischer Vorteile willen ein Opfer an Lieberzeugung und Familienfrieden zu bringen oder die Verfassung des eigenen Landes zu verletzen. Der neue Jar hat sich dem Füssen Ferdinand gegenüber nicht so unnahebar erwiesen, wie Alexander der Dritte. Die Annahmungsbesuche Bulgariens seit dem Sturze Stambulows sind nicht gänzlich erfolglos geblieben. Aber unter seinen Umständen kann Ausland an der vollständigen inneren Gesundung Bulgariens gelegen sein. Es will sich auf der Balkanhalbinsel keinen Konfurrenten für die Größtacht des „kranken Mannes“ am Goldenen Horn erziehen. Prinz Ferdinand mag in dieser Beziehung thun, was er wolle; er mag seinen Vorst umanteln lassen oder nicht — wenn er nicht ein folgamer Fall Auslands wird, kann er in Petersburg nie auf Anerkennung rechnen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser ist nach Meldung der Tgl. Rundsch. am 1. d. nachmittags beim Reichstanzler Fürsten Hohenzollern vorzufahren und hatte mit dem Kaiser eine längere Unterredung, in deren Verlauf sich Se. Majestät höchst mißbilligend über die Rede des Kultusministers Boffe in der Abgeordnetenversammlung vom Freitag ausgesprochen. Se. Majestät vermisse in der Entgegnung des Kultusministers gegenüber dem Zentrum die Festigkeit, mit der die Rechte des Staates gegen die kirchlichen Ansprüche von dem Minister zu mahnen gewesen wären.

Der Kaiser besah sich am Freitag zum italienischen Botschafter Grafen Lanza und beauftragte ihn anlässlich des Eintreffens der Kolonne Gallianos in Adu-Gaanaa vom König Hundert und der italienischen Regierung seine Glückwünsche zu übermitteln.

Das „Armeekorrespondenzblatt“ veröffentlicht folgende den Kirchenbeicht an Sonn- und Festtagen betreffende Kabinets-Ordre des Kaisers: „Um Meinem Heer erneut zu erkennen zu geben, wie sehr Mir die Erhaltung und Förderung des religiösen Sinns am Herzen liegt, erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß die Bestimmung im § 28 Absatz 3 der Garnisondienst-Vorschrift vom 13. September 1888, nach der unter gewöhnlichen Verhältnissen kein Soldat an Sonn- und Festtagen am Kirchenbesuch verhindert werden soll, sich auch auf den freimilitärischen Kirchenbesuch erstreckt. Sie haben diese Meine Willensmeinung, in der Ich Mich mit der in Meinem Heere lebenden Glaubensfreundschaft eins weiß, demselben bekannt zu geben und das weitere zu veranlassen. Berlin, den 23. Januar 1896. Wilhelm. Kronrat v. Schellenborn.“

Der Bundesrat beschließt, die Wiederkehr des Tages, an dem die Reichsverfassung vor 25 Jahren zum ersten Mal zusammengetreten ist, nämlich des 20. Februar, durch ein Festessen zu feiern. Die Einzelstaaten sind noch nicht festgesetzt; besonders ist auch darüber noch keine Entscheidung getroffen, ob zu diesem Zwecke die früheren Mitglieder des Bundesrats eingeladen werden sollen.

Im Bundesrat soll eine erhebliche Minderheit gegen das neue Zückersteuergesetz in der zweiten Lesung getreten sein.

Die Vorlage wegen der Umbildung der vierten Bataillone soll, wie es heißt, im preuss. Kriegsministerium ihrer Vollendung entgegengehen, so daß sie noch in diesem Monat an den Reichstag gebracht werden könnte. Von der Ausfüllung der vierten Bataillone aus den anderen Bataillonen der Regimenter ist — nach der

Magdeb. Zig. — Abstand genommen, vielmehr geht man mit der Absicht hin, die vierten Bataillone drigabeweise zusammenzuliegen.

Nach der Post wird eine die Militärstrafprozess-Ordnung betreffende Vorlage im Laufe dieser Session nicht mehr an den Reichstag gebracht werden, nachdem die hervorragenden Juristen unter den Mitgliedern aller Parteien des Reichstags erklärt haben, daß neben dem Bürgerlichen Gesetzbuch und der Strafprozess-Novelle die Militärstrafprozess-Ordnung kaum noch Aussicht haben würde, zur Beratung zu gelangen.

Eine frengere Sandhabung der Sonntagsruhe für das Gemerbe soll, wie vorerwähnt mitgeteilt wird, namentlich den Behörden in kleineren Städten eingeschärft sein. Der Grundsatz, daß Sonntagarbeit nur in Ausnahmefällen für eine bestimmte Zahl von Sonntagen im Jahr zu gestatten ist, soll durchaus nicht strikt befolgt sein, und darum von nun an, wo widerelegliche Sonntagarbeit ermittelt wird, ausnahmslos Bestrafung eintreten. Zu diesem Zweck sind auch stärkere Kontrollmaßnahmen in Aussicht genommen.

In der Kommission für das Margarinegesetz wurde gegen den Widerspruch der Regierungsbekträter eine Bestimmung angenommen, die das Färben der Margarine verbietet. Ein Antrag des Abg. v. Böhm, auch das Färben der Butter, ausgenommen für Ausfuhrzwecke, zu verbieten, wurde abgelehnt. Ferner wurde zur Erleichterung der Proben für die Untersuchung von Butter und Margarine der Antrag angenommen, auf je 100 Kilogramm Margarine ein Gramm Phenylalanin zuzusetzen. Für diesen Antrag stimmten auch einige Nichtagrarier, um dem Reichsgesundheitsamt Gelegenheit zu geben, in bezug auf diesen Punkt weitere Untersuchungen anustellen.

Hofprediger A. D. Stöder ist aus der konservativen Parteileitung und aus der Partei ausgestiegen und wird die Christlich-Sozialen selbständig weiterführen.

Den Ausschussantrag zu den die Revision der Forstgesetze betreffenden Beschlüssen der bayrischen Kammer der Abgeordneten nahmen die Reichsräte an. Derselbe lautet: „Es möge ein Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Forstgesetzes vorgelegt werden, in welchem die Zwangsablieferung aufgehoben, die Frage der Schutzmaßnahmen anders geregelt und die Härten der forstrechtlichen Strafbestimmungen gemindert werden.“ Der Antrag ist durch die Fischmüller Vorgänge hervorgerufen worden.

Schweiz.

Zur Durchführung der geplanten schweizerischen Kranken- und Unfallversicherung soll nach dem Vorschlage des Berner Bundesrats dort das Tabakmonopol eingeführt werden. Es sieht außer Zweifel, daß die notwendigen Mehraufgaben nicht durch Ertragssteuern auf anderen Gebieten eingebracht werden können; es müssen vielmehr Einnahmen von beträchtlicher Ertragsfähigkeit erschlossen werden, wenn die Versicherungsgesetze ins Leben treten sollen. Das Tabakmonopol erachte der Bundesrat heute noch als die beste und einfachste Lösung. Von den Leistungen für die Versicherung fallen auf den Bund 7 333 000 Frank. Die Beiträge der Arbeitgeber betragen 13 092 000 Frank, die der Arbeiter 6 545 000 Frank.

Frankreich.

Das Schwurgericht zu Moulins beurteilte im ersten Prozeß gegen die Mitglieder der in der France“ publizierten „Gefährlichen“ in die R. a. n. a. m. a. C. e. d. e. m. p. f. a. n. g. e. v. den Redakteur Gollville zu 8 Tagen Gefängnis, fünf weitere Angeklagte wurden zu 4 bis 6 Monat Gefängnis beurteilt.

Italien.

Die drei abessinischen Prinzen, welche im Monat Dezember aus Neuenburg (Schweiz) verschwand und seither Gefangene des General Baratieri waren, sind Ras Makonnen übergeben, welcher sie

Der Inspektor hatte umgelenkt. Er bemerkte Terezas Erregung, bemerkte auch, daß sie mit einem Entschlusse rang, und gönnte ihr Zeit, sich zu fassen und der veränderten Anschauung gegenüber Stellung zu nehmen. Nun daß sein Versuch, ihrem Denken eine andere Richtung zu geben, gescheit war, sah er auf ihrem Gesicht, wenn er auch nicht wissen konnte, ob er ganz das Richtige getroffen hatte.

Tereza reichte dem Inspektor die Hand hin und sagte: „Wie danke ich Ihnen! Sie wissen nicht, welche neue Zuversicht Sie mir gegeben haben. Ich will versuchen, Ihren Rat zu befolgen und will versuchen, mir das Glück der Ehe zurückzugewinnen!“

„Das ist brav von Ihnen!“ erwiderte der alte Mann. „So wie ich Sie kenne, konnte ich nicht anderes von Ihnen erwarten. Da sind wir ja auch in der Nähe Ihrer Behausung angekommen und ich werde Sie hier abholen. Kommen Sie nur bald und recht oft zu uns. — Sie müssen wieder glücklich aussehen lernen. Na, mit Gott, liebes Kind, und Mut, es wird schon noch einmal alles gut werden!“

Eine gewisse Zuversicht war über Tereza gekommen; die Unterredung mit dem herzenguten, verständigen Mann hatte ihr Klarheit gebracht. Daß sie einer teilnehmenden Seele wohlthens etwas ob bedrücktes Gemüt ungeniebt erleichtert; es überkam sie das Gefühl, daß ihr Mann auf ihre Vorstellungen hin den Weg, welchen er jetzt ging, verlassen und zu einem gesetzmäßigen Lebenswandel zurückkehren würde, und dann müßte ja auch Ruhe und Glück wieder bei ihnen einziehen.

Fest entschlossen und ganz mit sich im Reinen, trat sie in ihr Haus, das Paul gleich nach Tisch mit dem Bemerkten, daß er heute viel auswärts zu thun habe, verlassen hatte. Es war Tereza lieb, noch eine Weile allein

Auf Umwegen.

21) Original-Noman von Alice v. Hahn.

(Fortsetzung.)

„Nun, nun, Kindchen, ruhig! Was macht Ihnen denn so schwere Sorge?“ lud der Inspektor an, als Tereza immer heftiger zu zittern begann. Mit aller Energie wollte sie die hervorbrechenden Thränen niederzupressen, sie wollte es zu keinem Ausbruch ihrer Gefühlslage kommen lassen, es gelang ihr nicht. Gerade die gutgemeinten, freundlichen Worte, die ungewohnte Zärtlichkeit zeigten ihr recht deutlich, was sie empfindete, wie kalt und liebeler ihr Dasein dahinschlief, sie steigerten ihre schmerzliche Begehr, ihre Sehnsucht nach Liebe.

Das gute Herz des Mannes wollte über in Mitleidenschaft, als er den Kampf des jungen Weibens sah. Voll Teilnahme zog er sie noch unger in sich und sprach ihr leise zu: „Nehme, meine, mein Kindchen, es wird dir gut thun, und wieder sagst du mir alles, was geschehen, mein Weibchen; du sollst nicht leiden, mein Töchterchen, du sollst wieder frohgemut werden, wie du es einst gewest.“

Große Thränen rollten über ihr Gesicht, reich hoch und sente sich ihre Brust, plötzlich schluchzte sie laut auf, und beide Arme um den Hals ihres Nachbaris schlingend, ihren Kopf an seiner Brust bergend, brach sie in herzbedrückendes Weinen aus.

Selbst mit heftiger Nahrung kämpfend und von dem Wunsch befehl, ihr Leid zu lindern, ihr zu helfen, umharrte der Inspektor sanft die Weibchen und strich lieblosend ihre Wangen. „Tereza, liebes Kind, was ist Ihnen geschehen? Was macht Sie so unglücklich? Wer kann so grauam gewesen sein, Sie zu kränken?“ Er hatte schon von den anderen gehört, daß die junge Ehe der Heirath keine glückliche lief, aber ein solches

Ueberrauch von Leid, wie Terezas verzweiflungsvolles Weinen bezeugte, hatte er doch nicht vermutet. Endlich begann sie ruhiger zu werden, trodnete ihre Thränen, und nun konnte er auch nach der Ursache ihrer Leiden forschen.

Mit Mühe und Not gelang es ihm, aus ihr herauszubekommen, daß Paul rauh und unfreundlich zu ihr sei, mehr durfte sie ja nicht sagen. Nur jene Scene mit Bahlte im Walde und ihre Errettung durch Boffart erzählte sie ausführlich und mit mehr Unstimmlichkeit, als sonst ihre Art war; dabei schloßerte sie auch das Bedenken ihres Mannes, aber doch in einer Weise, die dem Inspektor verriet, daß sie ihm nicht alles sagen konnte oder wollte.

Er schüttelte nachdenklich den Kopf und fragte dann: „Kind, sind Sie auch Ihrem Manne mit der Liebe entgegengekommen, die er von Ihnen fordern konnte? Haben Sie auch nicht rauh Worte und Unfreundlichkeit mit ihm Schmolten und unruhigen Geständnissen erwidert? Haben Sie ernstlich versucht, durch doppelte Freundlichkeit ihn seine Fehler empfinden zu lassen? Ein Mann wird oft durch geschäftliche Fehlschlüsse oder sonstigen Aerger unruhig und zeigt dies an unruhiger Stelle, — ein gutes Wort verfehlt dann niemals seine Wirkung.“

Tereza blühte verwundert zu dem Inspektor auf, der er einen Weg zeigte, den sie noch nicht gegangen war. Still sente sie ihre Wände nieder, ganz neue Gesichtspunkte waren ihr da erschlossen worden. Sie sah nun die traurige Geschichte und sich selbst mit anderen Augen an, ein seltes Schuldbewußtsein begann in ihr zu keimen. Sie fing an, in dem passiven Verhalten, in der Hinabgabe an ihren Schmerz und ihren Stummer eine Unterlassungssünde gegen Paul zu finden. Sie war gewohnt, ihre Gedanken einer strengen Kritik zu unterwerfen, und diese fiel jetzt nicht ganz zu ihren gunsten aus.

Wenigst zuzuführen läßt. Die Auslieferung der Bringen ist eine der Bedingungen für den freien Abzug der Besatzung von Malakka.

Spanien.

Vom Kriegsgeschichte in Cuba wird gemeldet, daß General Weyler den Insurgenten einen Termin von acht Tagen zur Bedingungslosentlassung ergab und sobald einen Feldzug von „Blut und Feuer“ begonnen werde. — Infolge dieses Entschlusses des Hochkommandierenden hofft man auf baldige Beendigung des Krieges. Es wird in Cuba keine Partei außer der spanisch-nationalen politisch-erfahrene werden. (Man muß sehr stark sein, wenn man solche Schritte wagt und solche Absichten ausdrückt.)

Balkanstaaten.

Wie die Neue Freie Presse aus Sofia erzählt, behält sich Prinz Ferdinand vor, in Sofia persönlich inmitten seines Volkes Entschlüsse zu fassen. Die Reise nach Rom unternahm der Prinz spontan, ohne durch die Minister irgendwie beeinflusst zu sein, nur geleitet von seinem persönlichen religiösen Gefühl und der Rücksicht auf seine Gemahlin. Der Prinz beschäftigt unmittelbar nach seinem Eintreffen in Sofia mit allen hervorragenden Politikern die Führung in Neuem.

Die in Zetteln eingetroffenen Konjunktur fanden dort nach einer in Wien eingetroffenen Konstantinopeler Meldung eine äußerst ernste Lage vor. Der Hungertyphus und Starb fordern durchschnittlich 140 Opfer täglich. Ein von den Anstaltsbehörden kürzlich unternommener Durchsuchungsversuch scheiterte. Die Konjunktur haben ihre Verhandlungen bereits eröffnet.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beendete am Freitag die Beratung des Etats des Reichs des Innern. In der Debatte kamen noch mangelnde einzelne Wünsche und Beschwerden zum Ausdruck. Abg. Wagens (Str.) rief das Zeugnis der Regierung dafür auf, daß die Reichsregierung nicht geschäftsfähig seien; Abg. Hüfner forderte eine energische Handhabung des Gesetzes gegen die Weizenverfälschung und Abg. Weich (Str.) klagte über den Vorkriegsstand des russischen Getreides. Abg. Wurm (Str.) verlangte besondere Reichsregierungsbeamte; die Abg. Förster (Anti), Sammader (nat.-lib.), Schwarze (Str.) eine bessere Behandlung der technischen Hilfsarbeiter in den verschiedenen, dem Reichsamt des Innern unterstehenden Behörden. Am den Titel „Reichsregierungsamt“ schloß sich eine längere Debatte. Minister v. Richter erklärte, die gemischte Novelle zum Reichsversicherungsgezet liege noch im Bundesrat vor, wo erogen werde, ob eine förmliche Umorganisation des Versicherungsamtes eintreten solle oder nicht. Der Titel „Kanalamt“ führte zu einer längeren Debatte über den Kaiser Wilhelm-Kanal. Minister v. Richter stellte eine Tarifberatsung in Aussicht.

Am 1. d. nahm das Haus die mit den verschiedenen Staaten vereinbarte Zulassungsverordnung zu dem internationalen Schengen des Innern an. Dann wurde die Beratung des Etats des Reichs des Innern begonnen. Abg. Westermann (nat.-lib.) verlangte gelegentlich der Revision des Handelsvertrages für die Handelsverträge eine Minimalzinsbegrenzung und Aufhebung beim Einfuhrzoll der Konsumsteuer. Staatssekretär Nierbering verbrachte die Verhandlung dieser Wünsche. Die Sozialdemokraten nahmen Veranlassung, den Fall Braunauer und den General Meißner durch zur Sprache zu bringen. Letzteren behandelte der Abg. Hagenau, welcher die Einberufung eines Arbeiteraufnahmeverfahrens verlangte. Abg. Singer machte den Kollegen des verstorbenen Gerichtsrichters Braunauer unter dem Namen Koppur, sie hätten merkt müssen, daß ihr Vorgesetzter schon seit lange gefestigt gewesen ist. Mehrere erklärten die Einstellung des Schulmanns vor gefestigten Jahren und eine Revision der von Braunauer gestifteten Rechte. Er fand aber von keiner Seite Zustimmung. Es ließ sich wiederum, erklärte Staatssekretär Nierbering, daß Direktor Braunauer schon längere Zeit gefestigt gewesen sei.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus hat am Freitag den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Reichsgerichts für Lehrer und Beamte an Schulanstalten nach kurzer Debatte an die Interpellationskommission überwiesen.

bleiben zu können; die Unterhaltung mit dem Inspektor hatte sie in eine gehobene, fast feierliche Stimmung versetzt. Eine Stunde ruhiger Sammlung schien ihr Bedürfnis. Sie zog sich in ihr Zimmer zurück und überließ sich stillen Nachdenken. Sie wollte es noch einmal versuchen, ihrem Mann klar zu machen, wie gefährlich sein Treiben sei und welches Unrecht er damit auch gegen sie beging; er mußte sie ja verstehen und auf sie Rücksicht nehmen. Mühe zog bei diesem Gedanken in ihr Herz ein, sie fühlte sich nicht mehr hilflos wie ein schwankendes Schiff auf wogender See; mit fester Hand wollte sie das Steuer ergreifen, sie kannte ihr Ziel, es sollte ihre zunächst liegende Lebensaufgabe sein. Das Bewußtsein, einem ersten, wichtigen Werk gegenüber zu stehen, gab ihr Lebensmut und Thatskraft wieder.

Menschenfurcht, wie oft hängt du an einem dünnen Faden, das der kleinste Zufall zerreißen kann! Wir bürden uns weise und erhaben, weil wir im stundenlang, Voraussetzungen, Pläne zu machen, — ein Hauch der Allmacht, und unter Karrenhaus stürzt zusammen. Zertrümmert und unvorbereitet stehen wir dann der verhängenen Schacke gegenüber, die alle unsere Pläne umstößt gemacht hat.

Der kurze Wintertag neigte sich seinem Ende entgegen, Teresa zündete die Lampe an und sah nach der Uhr; der Feiler wies auf die sechste Stunde. Gemächlich schreite Paul um diese Zeit von seinem Nachmittagsausflügen zurück. Wie üblich, sie schmeckte seine Ankunft herbei! Ein eigenwilliges Zagen beschlich seine Seele. Die Abnung schmerzender Ereignisse lagerte sich drückend auf ihr Herz. Jede Minute schien ihr sofort, als habe sie ihm unendlich viel zu sagen; immer ängstlicher ward ihr ums Herz.

Unruhig ging sie hin und her, dann blieb sie wieder laufend stehen oder öffnete das Fenster, um nach

Am 1. d. legte das Abgeordnetenhaus die zweite Entwurfberatung bei dem Etat der landwirtschaftlichen Bewässerung. Abg. Graf v. Dönhofs (Str.) hält den Antrag für die wirksamste Hilfe. Abg. v. Gnatzen (Str.) erklärte, der Bund der Landwirte habe für den Westen wenig Bedeutung. Abg. Knebel (nat.-lib.) billigte das Programm des Ministers, das auch recht große Mittel enthalte. Abg. Gohsen (Str., Abg.) meinte, der Zuwachs der Bevölkerung könne nicht in der Landwirtschaft untergebracht werden; man müsse auch die Industrie pflegen. Abg. Frhr. v. Zedlitz (freisinn.) erkannte die Wichtigkeit der Regierung an, der Landwirtschaft zu helfen; Zucker- und Margarinegesetz seien die Folge dieser neuen Richtung.

Inpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Ein Fieberdelirium namens Hoffmann, kommandiert vor seiner Inspektion im Ingenieur-Dienstgebäude, ist hier verhaftet worden. Die Woll. Zig. erzählt, daß es sich bei dieser Festnahme ansehnlich um kein gewöhnliches Vergehen handelt. In den letzten Tagen haben in der Umgebung noch mehrere Störungen stattgefunden, über deren Ergebnis strenges Stillschweigen beobachtet wird.

Bremen. Ueber einen Spielklub, der ohne Lose spielte, wird aus Vegesack berichtet. Mehrere Einwohner hatten unter dem Vorsteher eines Schuhmachermeisters einen Spielklub gebildet, der den Schuhmacher ermächtigte, 12 Viertel-Lose zu kaufen und die Gelber zur Bezahlung der Lose von den Mitgliedern des Klubs einzuziehen, überhaupt die nötigen Geschäfte zu besorgen. Der Schuhmacher legte auch prompt ein Verzeichnis der Nummern der Lose an, listerte pünktlich die Gelber ein, aber es gab keine Gewinne. Da machte vor einigen Tagen ein Hauptkollektor bekannt, daß eine bestimmte Nummer 30 000 M. gewonnen habe, und da diese Nummer im Verzeichnis des Spielklubs stand, eilten einige Mitglieder des Klubs zu dem geschäftsführenden Schuhmacher und machten ihm Vorwürfe darüber, daß er ihnen noch keine Mitteilung von dem Glückssatz gemacht habe. Der Schuhmacher aber wußte auf die Mitteilung nichts zu erwidern und war zur Verwunderung der Mitglieder ganz wortlos, so daß die letzteren ohne eigentlichen Beweis wieder fortgingen. Kaum hatten sie den Klubs gewandt, als der Schuhmacher vier Revolvergeschosse auf sich abfeuerte und sich dadurch schwer verletzte. Eine Anfrage bei dem Kollektor hat ergeben, daß der Schuhmacher das Los, worauf die 30 000 M. fielen, gar nicht besaß, daß er überhaupt für das von dem Klub empfangene Geld keine Lose gekauft, das Geld vielmehr im eigenen Nutzen verbraucht hatte.

Büdingen. Wie in Bamberg die Schullehrer kürzlich ein bedauerliches Aufsehen durch ihr „Kneipen mit Damen“ erregten, ist jetzt von hier ein noch schlimmerer Fall zu melden. Sieben Schüle wurden relegiert, da sie sich Dinen aus Hannover hatten kommen lassen und viele mehrere Tage unterhielten.

Elbing. Eine einbringliche Mahnung für Eltern ist ein Unglücksfall, der sich hier ereignet hat. Ein zweijähriger Knabe spielte mit einer Flasche Braubier, indem dieselbe in der Stube umherrollte. Hierbei explodierte die Flasche, und die umherfliegenden Glasscherben drangen dem Kinde in das rechte Auge, welches infolgedessen gänzlich erblindet ist.

Göppingen. Vor einigen Tagen wurde der Abwehrwirt Geiger in Salach durch starken Räum vom Schläge erkrankt. Als er nachsah, fand er, daß auf dem Tanzboden ein Stück der Zimmerdecke heruntergebrochen war; bei genauerer Untersuchung fand er unter dem Schutte 136 alte Silbermünzen (Kronthalur u. dergl.) und ein seltenes altes Goldstück. Da die gefundenen Münzen, die sehr gut erhalten sind, bis zum Jahre 1798 gehen, ist anzunehmen, daß ein früherer Besitzer des „Abler“ das Geld zur Zeit der napoleonischen Kriege im Anfang dieses Jahrhunderts unter dem Bretterboden seiner Bühne verborgen hat.

Karlruhe. Das Erdbeben im südlichen Teile

ihm anzuschauen. Große weiße Flocken sanken leise nieder, nur mühsam behauptete der Mond sein Recht, ein schwacher Schein deutete die Stelle an, wo er hinter Schneewolken thronete. Die nervöse Aufregung Teresa steigerte sich von Minute zu Minute.

Wenn sie an diese Stunde zurückdachte, überkam sie noch nach Jahren dasselbe Gefühl der Bangigkeit, und nur das Bewußtsein, recht gehandelt zu haben, verschleuderte den trüben Nachhall vergangener Tage.

Möglichst horchte sie auf, es schien ihr, als vernehme sie das Rollen eines sich nähernden Wagens. Sie hatte sich nicht getraut. Schnell eilte sie ans Fenster und blickte durch die schneebedeckten Scheiben; der Mann fuhr vorbei an. Der alte Martin, ein Patrone in der Hand, folgte ihm in das Haus, während ein herbeigeeilter Knecht die Sorge für die Pferde übernahm. Noch hörte sie, wie Paul den Schnee von seinen Stiefeln schüttelte, dann ging eine Thür und wieder war alles still.

Einen Hauch um ihre Schultern schlingend, schlüpfte Teresa hinaus und drühte über den finstern Korridor bis an die Thür, die in ihres Mannes Arbeitszimmer führte. „Ob er allein ist?“ überlegte sie, als sie schweigend vor derselben stehen blieb; sie näherte ihr Ohr fähig dem Schlüsselloch, der alte Martin war drin im Zimmer, deutlich erkannte sie dessen Stimme, auch einige gedämpfte Worte ihres Mannes erreichten ihr Ohr.

Enttäuscht wandte sie sich zurück; sie mochte nicht vor Jagen zu ihrem Manne sprechen. Sie ging in das Wohnzimmer zurück und begann den Tisch zur Abendmahlzeit herzurichten. Bald darauf trat Paul ein, er sah nachdenklich aus und schien unruhig und aufgeregt zu sein.

„Guten Abend,“ sagte er fähig, „ich muß bald wieder fort, vielleicht bist du so freundlich, mir schnell Thee zu geben.“

Badens, dessen Ausläufer bis ins Müritenbergtal reichen, trat nicht überall mit gleicher Heftigkeit auf. Aus den aus über 30 Orten verkommenen Meldungen geht hervor, daß der erste Erdstoß auf viele Leute einen solchen Eindruck machte, daß sie nicht mehr zu Bett gingen. Sie wurden auf diese Weise aufmerksam wegen der weiteren Höhe, deren von einzelnen Leuten bis fünf bemerkt worden sein sollen. Die meisten Berichterstatter haben deutlich drei Stöße wahrgenommen. Der erste war von einem fanonisch-fühnlichen Knall“ oder von einem lauten Donnergeräusch“ begleitet. Daß Bilder von den Wänden fielen, kam auch in der Stadt Freiburg vor. In einem nahen Bade stürzten sogar Schränke um. Die Erdbewegung wird fast überall als von Ost nach West gehend gefühlt.

München. Vor dem hiesigen Militärgericht kam in voriger Woche ein eigenartiger Fall zur Verhandlung. Angeklagt war ein Soldat wegen zweier Verbrechen des Einbruchsdiebstahls. Der Beschuldigte legte ein unumwundenes Geständnis ab. Das Gericht sprach ihn aber trotzdem frei, nachdem der Ankläger seine Meinung dahin geändert hatte, daß der Soldat die Verbrechen gar nicht begangen habe, und es ihm darum zu thun sei, in das Zuchthaus zu kommen, um vom Militärdienst frei zu werden.

Schweidnitz. Berechtigtes Aufsehen erregte im Jahre 1893 die Verurteilung des Gerichtssekretärs Pfeil in Zöbitz a. Berge wegen Unterdrückung von Amtsgeheimen. Allgemein fand man die Verhängnisvolle jenen Straftatenden rätselhaft. Pfeil wurde zu 18 Monat Gefängnis verurteilt, stark aber bereits am 6. Januar 1894 in der Abteilung für Verdammten aus dem Gefängnis. Die Witwe des Verurteilten strengte ein Wiedererlangen-Verfahren an, da Pfeil nachweislich schon bei Aufnahme jener Straftatenden aufgeholet war. Das Urteil des Schwurgerichts wurde aufgehoben und nun hat das Reichsgericht auch entschieden, daß der Witwe förmliche Kosten zuerkannt werden. Dem Unglücksfall kommt die Nachforschung leider zu spät.

Sonderburg. Der frühere Produktur der fallenden Sonderburger Bank, Tischen, wurde von der Anlage des Betrages freigegeben. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

Stettin. Infolge von Streitigkeiten mit einem Borgesetzten anlässlich des Kaiserfestmahls wurde Gumpmann v. Mantuffel hierher ein Selbstmordverbrechen. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Paris. Im sechsten Stock eines kleinen Hotels nächst dem Boulevard des Italiens starb hier ein alter, als Geizhals bekannter Amerikaner. Bei der Durchsichtigung seines Nachlasses wurden in einem Holstofer und in einer Bücherschiff Wertpapiere in Höhe von zwei Millionen Franz gefunden.

Buntes Allerlei.

Elektrisch beleuchtete Stephausjünger sind das Neueste auf dem Gebiete der Erzeugnisse des elektrischen Lichtes. Im Städtchen Nauja sieht man jetzt allabendlich den Dreiecker mit solchem Licht versehen durch die Straßen, treppauf und treppab wandern; und wahrlich, für solchen Mann ist die Neuerung gerade in einer Stadt mit beinahe ägyptischer Finsternis von ungeschätzbarem Werte. Das Licht selbst, ein Bogenlampchen, ist derart eingerichtet, daß es Elektrizität für zwei Stunden Beleuchtung aufnimmt, wird oberhalb der Briefkäse getragen und durch den Druck auf einen Knopf (ähnlich wie bei einer elektrischen Schelle) in und außer Betrieb gesetzt. Die Füllung bezw. Spannung geschieht an der elektrischen Beleuchtungsanstalt des dortigen Kurhauses.

Scherstich! Mutter (am Hochzeitstage): „Aber Eina, weshalb hast du denn solche Angst vor der Ehe?“ — Tochter: „Wegen der Garbinenwedigen!“ — Mutter: „Weißt du, Mama, ich hab' halt gar kein Hebräerlein!“ — Unter Spitzbuben: „Deine Frau scheint traurig zu sein!“ — „Ach mo; Verstellung... ich soll ihr einen neuen Wintermantel schenken!“

„Sehr gern, lieber Paul,“ entgegnete sie freundlich, „aber mußt du unbedingt wieder fort? Kannst du die Angelegenheit nicht bei Tage erledigen? Bleibe heute doch zu Hause, ich bitte dich!“

Unberrätigt blickte er auf, dann sagte er hastig, ohne sie dabei anzusehen: „Nein, das geht nicht, ich muß unbedingt fort.“

Sie erhob sich und trat dicht an ihn heran. Die eine Hand legte sie auf seine Schulter, mit der anderen seine Hand fassend, sagte sie: „Lieber Paul, ich bitte dich von ganzem Herzen, bleibe heute zu Hause, erlaube meine Bitte! Sieh, ich weiß, wohin deine Wege führen! Habe Erbarmen mit dir selber, denke an dein Seelenheil, gib dein sinnhaftes Treiben auf, ich beschwöre dich!“

Langsam war sie auf die Kniee gesunken und blickte stehend zu ihm auf.

Mit finsternen Brauen und gesuchter Stirn stand Paul vor seinem Weibe. Seine Augen funkelten vor Zorn, als er heftig zurücktrat und sagte: „So, — woher weißt du, was ich thue? Hast du mich belauscht, Schlange?“

„Du weißt, Paul,“ sagte Teresa, „daß ich dich nicht belausche. Trotzdem weiß ich, daß deine Wege nicht recht sind. Wenn du aber gute Pläne machst, so nimme mich mit, falls du nicht bei mir bleiben willst; ich kann dich ja dann begleiten.“

Ungebuldig die Spitzen seines Schnurrbartes drehend, blickte Paul zu Boden, dann ging er einmalmal unruhig im Zimmer auf und nieder, sah nach seiner Uhr, murmelte ein paar unverständliche Worte und verließ plötzlich das Zimmer.

Teresa eilte ihm nach. „Wohin, Paul?“ rief sie schmerzlich und sah sie nach. „Bleibe, bleibe!“

Feinsten Sauerkohl, Hülsenfrüchte, etc. grüne Bohnen
 pa. Rinzäpfel, Apfelschnitte, feinste französische u. türk. Pflaumen, Dolk. saure Gurken Senfgurken
 Frische Hausmacher-Gier-Nudeln, pa. Faden- u. Jacou-Nudeln, Macaroni, Giegräuben, etc.
 empfiehlt **F. W. Richter.**

Bekanntmachung.

Die hiesige Eisenbahn-Bauabtheilung wird mit Ende
 Februar 1896 aufgelöst werden. Es wird deshalb ersucht, et-
 wa noch rückständige Rechnungen bis spätestens zum 15. ds. Mts.
 eingureichen.

Düben, den 1. Februar 1896.
Königliche Eisenbahn-Bauabtheilung.

Langhaußen-Auktion.

Im Forstreviere Reinsdorf sollen:
Freitag, den 14. Februar Vorm. 10 Uhr ab-
 ca. 100 Stück grüne Langhaußen, sortiert in 3 Klassen zu
 Latzenhäusern, Mist- und Viehringhaugen etc. sich eignend und
 130 Stück Durchforstungs-Langhaußen gegen so fortige Anzahlung
 von 1 Mark pro Haufen öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Versammlung der Käufer im Gasthofe hier.
Weidel, Reviervorsteher.

Streu-Verpachtung!

Es soll **Freitag den 7. Februar von**
Vormittags 10 Uhr ab
 die Streumzung im Forstreviere Kappelweise meistbietend
 verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor dem Termin
 bekannt gemacht.
 Dom. Amt Pörsch den 3. Februar 1896.
Die Forstverwaltung.

Biersach's Hôtel,

Freitag, den 7. Februar 1896.

III. Abonnementskonzert

Anfang 7^{1/2} Uhr
 Es laden freundlichst ein
H. Biersach, J. Schreih.

Was ist Peraxolin?

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von **Von Elton & Kausson, Breslau,**
 in jedem Stück zu haben. Gewand, Jackett u. viele Seidenstoffe, Sammt,
 etc. etc. Preis 3. Wenn bestellte Waaren mit genauer Angabe des Gewandens

Photographie.

Porträts, Gruppen, Landschaften etc. werden gut und
 adellos ausgeführt.

Besonders aufmerksam mache ich auf die Herstellung von
 Vergrößerungen auch nach den kleinsten und verlichsten Bildern.
 Die Aufnahmen finden bei jeder Witterung, auf Wunsch
 außer dem Hause statt.

Das Atelier ist gut geheizt.
Atelier für Photographie

C. Schlawa,
Bad Schmiedeberg, Lindenstr. 23, Hof. 1 Treppe
(Büchdruckerei).

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen
 verwenden nur noch den
ächsten Brandt-Kaffee

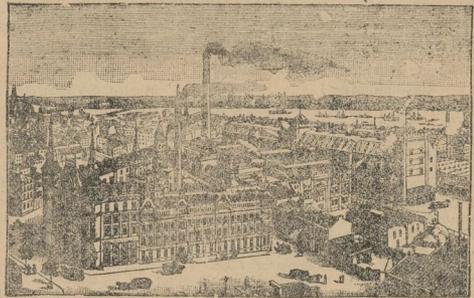
von **Robert Brandt, Magdeburg,**
 als besten u. billigsten Kaffee-Zusatz u. Kaffee-Ersetz.
 Derselbe ist zu haben in fast allen Colonialwarenhandl.

Über 500 Illustrationen und Kartenbeilagen.
 Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

M. BYERS
KONVERSATIONS-LEXIKON
 VIÈRTE AUFLAGE.

Das 1. Heft und den 1. Band liefert jede Buchhandlung
 zur Ansicht.
 56 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbbandbände à 10 Mark.

Druck und Verlag von **M. A. Ebbe, Bad Schmiedeberg.**



Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von
Gebrüder Stollwerk, Köln a. Rh.
 Dampfbetrieb: 650 Pferdewerk mit 451 Arbeitsmaschinen.
 Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die ge-
 wissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und
 die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben
 Stollwerk'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.
 48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
 Stollwerk'sche Chocoladen und Cacaos
 sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder
 kenntlichen Geschäften käuflich.

Ein
Feiheling
 sucht unter günstigen Bedingungen
R. Thierbach, Drechsler.

Ein
Lehrling
 für Glaseri sucht Diern
M. Schneider, Jun.

Ein ordentliches zuverlässiges
Mädchen
 für Hausarbeit und bei Kindern
 z. 1. April gesucht. Zu erfragen
 in der Buchdruckerei.

Gelucht!!!
 auf zweite, gute, sichere
 Hypothek
2800—3000
Mark
 Offerten unter Angabe des Zins-
 fuhes bitte in der Exped. ds. Bl.
 unter **N. 10.** niederlegen zu
 wollen.

Ein
Hauskabel
 ist zu verpachten. Näheres bei
W. Pieper, Tischlermeister.

Die neue Braunkohlen-
 grube
 in der Schmiedeberger Stadtbaide
 empfiehlt für
Bäckereien,
Stuben- und
Küchenheizungen
große Knorpelkohle
 von vorzüglicher Heiz-
 kraft
 ebenso Förderkohle für Dampf-
 fesselheizungen usw. zu bis-
 herigen billigen Preisen.

Gute Geb- und Futter-
Kartoffeln
 hat zu verkaufen
L. Frisch.

Ein junger grauer
Hund
 ist entlaufen. Abzugeben bei
 Frau Fleischer Schneider hier

Domsdorfer Briguets
 bei ankommende in Louvre fr.
 Wagen Gais a Ctr. 60 Pf.
 bei Abnahme von 20 Ctr.
 1000 Stück 5 Mk. frei Haus
 100 Stück ab Lager 50 Pfennige
 empfiehlt
Otto Matthies

Kolossaler Uk für Herren!
Verlängerungs-Nasen
 mit Brillen!



Wenn man die
 Nase aufgesetzt
 hat, so kann man
 durch Ansaugen
 und Einziehen der
 Luft die Nase lang
 und kurz machen,
 welches
 sehr droh-
 ligswacht
 und alle-
 meine
 Heilkerkt
 erregt.

Schiel-Pincenez
 wodurch man gut sehen kann; für jeden
 Anderen erscheinen die Augen so stark
 schielend, dass er entsetzt zurücktreten
 wird, bis er sich über die gelungene
 Täuschung selbst auslacht.
 Beide Gegenstände liefere ich gegen
 Einsendung von 1,20 in Briefmarken
 franco in Carton.
H. C. L. Schneider Berlin,
Poststraße 23.

Gut eble billigt
 Rohle, und Briguets
 Naps und Leinfuchen, Mais und
 Weisrot sowie Speise- und
 Viehsolz
C. Ruttig.
 Bestellungen auf Schiffsalperer
 per Frühjahrslieferung werden
 jetzt schon entgegen genommen
 Zur Wiederbindung empfehle ich
 in immer frischer Waare
Thomasmehl u. Kainit
D. D.

Rattentod
 von
(E. Musche, Coethen)

Es das anerkannt einig wirksame
 Mittel Ratten und Mäuse tödlich
 und löst zu tödten, ohne für Menschen,
 Haustiere und Geflügel schädlich zu
 sein. Dose à 50 Pf. von 1 Mk.
 Verkaufsstelle: Apotheker
Johannsen am Markt.

Technicum Mittelweida
 — Sachsen —
 Maschinen-Ingenieur-Schule
 Werkmeister-Schule.

Von einem auf einige Zeit
 für eigenen Bedarf gemieteten
 Klaviere hier selbst ist der Schlüssel
 unredlich abgezogen.
 Wer den Täter so namhaft
 macht, daß gegen denselben ge-
 richtlich eingeschritten werden
 kann, erhält eine

Belohnung
 von 10 Mark.
 Anzeige unter Chiffre G. S.
 101 an die Exped. erbeten.

Ein
Arbeitsburschen
 luche für mein Geschäft
Otto Matthies.

Freitag, d. 11. Februar
Vorm. 10 Uhr
 verkaufe ich

fette Hammel
 u. Bosten von 2 u. 3 Stück meist-
 bietend
Rittergut Colla, d. 5. Febr. 1896.
Bretschneider.

Bitte beim Einkauf hier auf den Namen
E. Musche achten.



Birk-Wichse
 E. MUSCHE COETHEN

Erzeugt blitzschnell eine prachtvolle,
 glatte schwarze, bioblenende,
 schmelzt die Leder, welche die
 sehr sparsam und ist deshalb
 besser u. billiger als die sogenannte
 beste Seife der Welt. Nur in reinen
 Colon à 10 Pf. und 20 Pf. liegt bei:
F. A. Wende, Wi itenber
 gerter.

Aleinorgan.
 Freitag u. Sonnabend den
 7. u. 8. Label zur Fastnacht u.
Tanzmusik
 freundlich ein
Schüze.

Pahschwig.
 Freitag d. 7. und Sonnabend
 d. 8. Februar
Kirchweihfest
 und Pfannkuchenschmaus hierzu
 ladet ergebenst ein **H. Reichner.**